

---

**Z w e i t e r T h e i l.****Von den Begriffen des Raumes  
und der Zeit.****Erster Abschnitt.****Von der unendlichen Theilbarkeit  
unfrer Begriffe von Raum und Zeit.**

---

Was das Ansehen der Paradoxie hat, und den ersten und gemeinsten Kenntnissen des Menschengeschlechts widerspricht, wird oft von den Philosophen sehr begierig ergriffen. Sie bilden sich ein, dieses zeige von der Vorzüglichkeit ihrer Wissenschaft, wenn sie Meinungen entdecken können, die von der gemeinen Fassung so weit entfernt sind. Hierzu kömmt noch, das alles, was Erstaunen und Bewunderung erregt, der Seele so wohl gefällt, das sie sich gern dergleichen angenehmen Empfindungen überlässt, und das sie sich nicht leicht überzeugt, das ihr Vergnügen ganz ohne Grund sey. Von dieser Gemüthsbeschaffenheit entsteht zwischen den Philosophen und ihren Schülern die wechselseitige Nachgiebigkeit und Gefälligkeit, da die erstern eine so große Menge seltsamer und ungegründeter Meinungen liefern, und die letztern sie so leicht glauben. Von dieser gegenseitigen Gefälligkeit kann ich kein deutlicheres Beispiel geben, als das von

der unendlichen Theilbarkeit, mit deren Prüfung ich gegenwärtige Abhandlung über Raum und Zeit anfangen will.

Man gesteht allgemein zu, daß die Fähigkeit der Seele beschränkt sey, und daß sie niemals einen vollkommenen und adäquaten Begriff von der Unendlichkeit erreichen könne: und wenn man dies auch nicht zugestünde, so würden es die offenbarsten Beobachtungen und Versuche klar genug machen. Man muß ferner einräumen, daß das, was einer Theilung ins Unendliche fähig seyn soll, auch aus unendlichen Theilen bestehen müsse, und daß also der Zahl der Theile unmöglich Grenzen gesetzt werden können, ohne zugleich der Theilung selbst Grenzen zu setzen. Hieraus können wir also ohne alles Bedenken schliessen, daß der Begriff, den wir von einer endlichen Qualität bilden, nicht ins Unendliche theilbar sey, sondern daß wir durch eigenthümliche Unterscheidungen und Absonderungen zuletzt auf Begriffe stoßen müssen, die absolut einfach und absolut untheilbar sind. Sobald wir die unendliche Fähigkeit des Vorstellungsvermögens verwerfen, so setzen wir zum Voraus, daß es in der Theilung seiner Begriffe irgend einmal zu Ende kommen werde, und es ist keine Möglichkeit, der Evidenz dieses Schlusses zu entgehen.

Es ist also gewiß, daß die Einbildungskraft auf ein minimum stosse und in sich einen Begriff erzeuge, von dem sich keine fernere Theilung denken läßt,

läßt, und der, ohne eine gänzliche Vernichtung, nicht weiter verkleinert werden kann. Wenn man von dem tausendsten und zehntausendsten Theilchen eines Sandkorns spricht, so habe ich wol eine deutliche Vorstellung von diesen Zahlen und deren verschiedenen Proportionen; aber die Bilder, welche meine Einbildungskraft entwirft, die Dinge selbst darzustellen, sind immer einerlei, und von dem Bilde, das ich mir von dem Sandkörnchen selbst mache, das jene an Kleinheit so unendlich weit übertreffen soll, gar nicht verschieden. Was aus Theilen besteht, muß in dieselben zertheilt werden können, und was zertheilt werden kann, kann getrennt werden. Der Begriff eines Sandkorns aber läßt sich unfrem Einbildungsvermögen nicht in zwanzig, viel weniger in tausend, zehntausend oder gar in eine unendliche Zahl von verschiedenen Begriffen zerpalten.

Derselbige Fall, wie mit den Begriffen in der Einbildung, ist es auch mit den Impressionen der Sinne. Man mache ein Tüpfelchen mit Tinte auf Papier, hefte das Auge darauf, und ziehe sich sodann bis zu einer solchen Entfernung zurück, daß man es zuletzt aus dem Gesichte verliert; so ist offenbar, daß das Bild oder die Impression in dem Augenblicke, bevor es verschwand, völlig untheilbar war. Nicht der Mangel der auf unfre Augen schießenden Lichtstrahlen verursacht, daß die kleinen Theile entfernter Körper von keiner merklichen Impression begleitet sind, sondern der Grund ist,

ist, weil sie über diejenige Entfernung hinaus stehen, in welcher die Impressionen das *minimum* erreicht haben, und wo sie also einer fernern Verringerung ganz unfähig sind. Ein Mikroskop oder Teleskop, welches sie sichtbar macht, schafft nicht etwa neue Lichtstrahlen, sondern breitet nur diejenigen mehr aus, die schon gänzlich verschwunden waren, und ertheilt hierdurch den Impressionen, welche dem bloßen Auge einfach und unzusammengesetzt vorkamen, wieder Theile, und bildet ein neues *minimum*, dessen Wahrnehmung vorher ganz unmöglich war.

Hieraus können wir also sehen, ob die gemeine Meinung irre, wenn sie annimmt, daß die Fähigkeit des Vorstellungsvermögens auf beiden Seiten eingeschränkt sey, und daß es der Einbildungskraft unmöglich falle, einen adäquaten Begriff von dem zu bilden, was über einen gewissen Grad der Kleinheit oder GröÙe hinausgeht. Nichts kann kleiner seyn, als gewisse Begriffe in unsrer Phantasie und gewisse Bilder, die unsern Sinnen vorkommen: dieses sind die absolut einfachen und absolut untheilbaren Begriffe und Bilder. Der einzige Fehler unsrer Sinne ist, daß sie uns oft unproportionirte Bilder von den Dingen geben, und das als klein und einfach vorstellen, was doch in der That groß und aus einer erstaunlichen Anzahl von Theilen zusammengesetzt ist. Diese Täuschung merken wir nicht sogleich; sondern nehmen an, daß die Impressionen solcher kleinen Objekte, die unsern Sinnen

Sinnen erscheinen, den Objekten gleich oder doch beinahe gleich sind, und wenn wir denn durch Vernunftschlüsse finden, daß es noch weit kleinere Gegenstände giebt, so schliessen wir zu voreilig, daß diese kleiner seyen, als irgend ein Begriff unfreer Einbildungskraft, oder irgend eine Impression unfreer Sinne. So viel ist jedoch gewiß, daß wir Begriffe bilden können, welche nicht größer sind, als der kleinste Atom der Lebensgeister eines Insekts, das noch tausendmal kleiner als eine Milbe ist; und wir sollten ehr schliessen, daß die Schwierigkeit darinnen liegt, daß wir unfre Vorstellungen nicht so sehr erweitern können, um einen richtigen Begriff von einer Milbe oder gar einem Insekte, das noch tausendmal kleiner ist, als eine Milbe, zu bilden; denn, um einen genauen Begriff von diesen Thierchen zu haben, müßten wir einen deutlichen Begriff von jedem Theilchen derselben haben, welches nach dem System der unendlichen Theilbarkeit ganz unmöglich ist, und nach der Theorie, welche untheilbare Theilchen oder Atome voraussetzt, viele Schwierigkeiten hat, wegen der großen Anzahl und der erstaunlichen Mannichfaltigkeit der Theile.